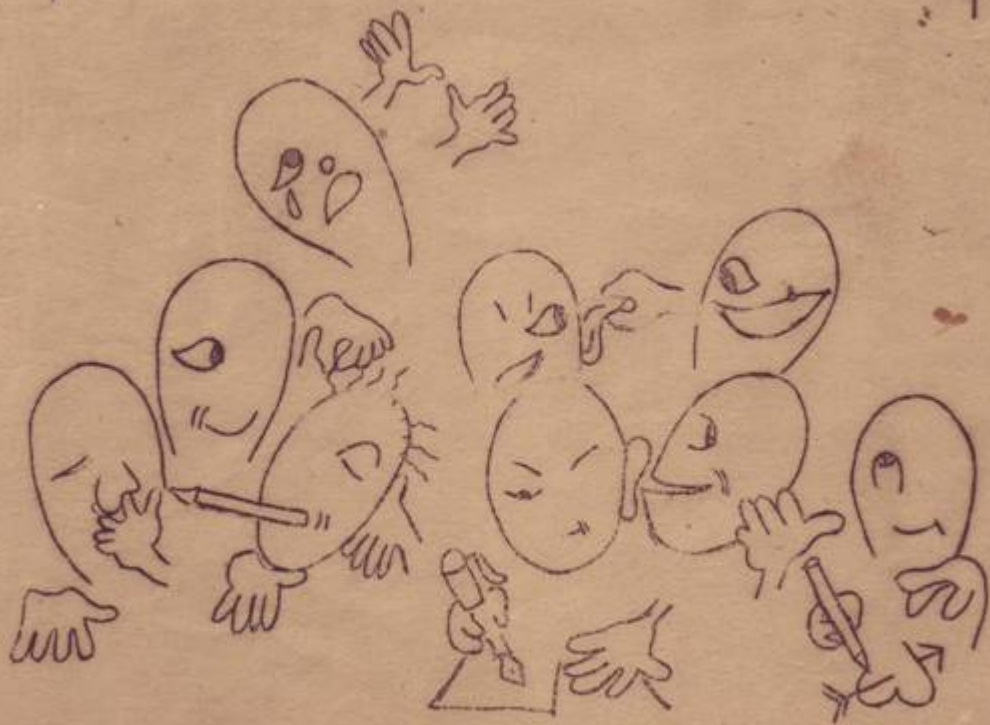


CHRONIK DER ÜBERLEBENDEN



1950

Groß ist die
in den letzten
dem Wege er-
blieben. Hier sind
von uns gegangenen.



Zahl derer, die
vier Jahren auf
schöpft liegen
die Namen der

Requiescant in pace!

Babsek Edwin
Bach Alfred
Badl Kurt
Bartholdschütz R.
Beck Udo
Biringer Leo
Derfler Walter
Diedrich Kurt
Dittrich Oswald
Geringer Gottfried
Hanakem Ferry
Hauke Ferry
Hermesen Hugo
Hofbauer Fritz
Hörbinger Othmar
Keschmann Rainer
Kolar Heinz
Kollmann Walter
Kosicek Karl
Krajitschek Otto
Lazina Walter
Lenoch Paul

Mattes Walter
Matzner Friedrich
Much Olaf
Müller Guntmar
Pelz Gerhard
Pissenberger Gunter
Pöstinger Gerhard
Pschorn Peter
Resch Günther
Richter Helmut
Rotter Ernst
Rösler Heinz
Sulz Gunter
Stegmann Walter
Toegelhofer Herbert
Urban Franz
Walter Karl
Weber Lothar
Wessely Gerhard
Widhalm Otto
Zeitler Andreas

Einen letzten Gruß wünschen ihnen
die 17 Hinterbliebenen der

8. Klasse.

E I N L E I T U N G.

Acht Jahre sind im langen Lauf verronnen,
In dumpfer, schauervoller Zuchthausnacht.
Nun hat der Freiheit Licht zu glühn begonnen,
Nun ist der Rachegeister Schar erwacht.
Es waren der Profaxen groeze Freuden,
Uns zu Karniefeln, quälen, zwacken,
Zu prüfen und mit mannigfachen Leiden,
Die Schulbank sauer uns zu machen.
Oft sähman fürchterlich die Klassen schwitzen
Bei einer Schularbeit im dumpfen Zimmer,
Sah dann die wohlbekanntten "Pintsche" blitzen,
Und schrecklich drohen den Professor immer.
Doch jetzt sind Tage der Gerichte,
Wo zur Vergeltung freudig wir bereit.
Die alte Macht der Lehrer wird zunichte,
Was uns gar sehr, sie aber minder freut.
Drum, Brüder, auf, Vergeltung für die vielen
Leiden der Schule! Spitzt den scharfen Stift,
Um mit Satire und mit Witz zu zielen,
Damit ein jeder Schusz ins Schwarze trifft.

sein Vortrag.



Anmerkung: wörtliches Stenogramm.
In der Minute dürfen höchstens 70 Silben gelesen werden.

"Also, éh, - wir haben in der letzten Stunde --- von den Schieferen gesprochen. Und ich will es noch einmal - betonen --- die Zentralalpen bestehen zum grössten Teil aus den Schieferalpen. War noch niemand von euch in den Uralpen? Auf den Venediger? Und - also, bitäh - dort sind lauter Schieferge-

steine. Man darf aber nicht von ---- rein traditionemässigen Anschauungen irreführt werden. Die Hauptmasse &--- der Zentralzone besteht aus Schiefergestein. Und -- die zerfallen in -- Gneise und Glimmerschiefer und -- und die anderen. Es gibt Schiefer der verschiedensten Arten. Und -- nur an verhältnismässig wenigen Stellen haben wir ausgesprochene Massengesteine. Nun, südlich - haben wir dann - und wenn wir dann -- wenn wir weiter nach Süden gehen --- haben wir dann -- ähnliche Verhältnisse, die südliche Grauwackenzone. Das Bild -, das ihr auch also zu machen habt, ist folgendes: das Mittelmeer floss also bis etwa in das Gebiet der Zentralalpen, während des Mesozoikums, und -- bis zum Fusz der Zentralalpen. Es wird dann ausgepresst und zieht sich wieder zusammen. Und -- die Altersbestimmung ist natürlich nur auf Grund von fossilen Formen möglich. Nun --- findet man in den kristallinen Gesteinen nun selbstverständlicher Weise keine Fossilien --- und es ist daher für diese Gebiete eine Altersbestimmung viel schwieriger als von den Sedimentgesteinen, weil dort eine Möglichkeit der Erhaltung von Fossilien doch gegeben ist in diesen Gebieten. Und -- wenn auch sehr spärlich, hat man doch an einzelnen Stellen -- eine Schichtfolge -- also eine Aufeinanderfolge von Schichten, feststellen kön-

nen, und — schliess eine Möglichkeit man hat — an einzelnen Stellen, auch wenn keine Fossilien vorhanden sind, das Alter an diesen Stellen zu bestimmen. Und — in die Einbruchsbecken ist das Meer auch eingebrochen und — hat dieselben auch ausgefüllt. Und — das hier ist von einem Einbruchsbecken. Was ist dann daaas? — — — ?= ,na? Na? — Ein Schein ist daaas! — Und — — —

Dr. Franz Hofmann, der Aar.

Schon ertönt das Glockenzeichen,
Doch es ist zum Steinerweichen:
Unser Hofmann ist nicht da!
Vorbei ist schon ein Teil der Stunde,
Draussen tratscht die Lehrerrunde,
Die zusammenströmt von Fern und Nah.
Endlich kommt er in die Klasse
Und zerteilt die Schülermasse:
Setzt zum Katheder sich dann majestätisch
Und zückt den Tacitus sehr gravitätisch,
Und nun wird das Leben schwer.
Doch bald zu Ende ist's Latein:
Denn nun setzt and' res Wissen ein!

Voller Staunen hört die Schülerschar,
Wie schön im alten Rom die Liebe war,
Alles ist schon da gewesen!
Wie's vor Christus schon gegeben
Seligkeit und ew'ges Leben,
Ist im Cicero zu lesen.
Wie die Pferde zu traktieren,



Bei den Mästern sind zu führen,
 Und was sonst noch alles wichtig:
 Perchtenlauf und Motorrad,
 Laren, Nymphen und Senat,
 Das erzählt er uns recht tüchtig,
 Bis zum End' der ganzen Stunde
 Tönt des Wissens Klang aus seinem Munde,
 Ohne Pause, ohne Ruh.
 Endlich schlieszt sich mit den Worte:
 "Nächstes Mal davon!" die Pforte
 eines großen Wissens zu.

Vor einer Deutschprüfung.

Es ist zur Gewissheit geworden,
 Dasz morgen Deutschprüfungsfahr,
 Obwohl nicht vorher verlaublich,
 Wie sonst es Usus noch war.
 Gebrochen wankt man nach Hause,
 Das Essen schmeckt nimmermehr -
 Dann schreibt man mit glühender
 Den Stoff, der seit Wochen sich
 Und hat man endlich geschrieben,
 Man beginnt bei den alten Romanen
 So büffelt man fort
 Der Schädel raucht,
 Der Körper dampft,
 Das Haar
 Es läuft die Zeit
 im Sauseschritt



dann fängt das Stücken erst an
 und sieht, dasz man gar nichts
 stundenlang. mehr kann.
 der Seele wird bang.
 die Hände verkrampft,
 liegt wirr um die Schläfen.

Die Kenntnisse aber laufen nicht mit.
 Der Mond zieht seine Bahn, er blickt mich an so mild.
 Da hau'ich hin den Krempel , auf einmal werd'ich wild.
 Ich werfe mich in's Bette- wie herrlich ist die Ruh'.
 Versuch'an nichts zu denken, mir fallen die Augen zu.
 Doch wirre Träume schleichen aus allen Winkeln der Nacht,
 Sie umringen mich und höhnen und zerrn mich mit Macht.
 Aus dem bunten Traumgewoge löst sich ein teuflisch Bild.
 Statt Dr.Galle prüfte Mephisto' kraus und wild.
 Mit Herrenschritten tritt er in die Klasse und blickt um sich-
 Da stiehlt ein höhnisches Lächeln sich über sein Angesicht.
 Er blickt um sich, er sieht auf mich
 und schaut mir bis ins Hirn. Nun prüft er mich -
 Ich zittre bloss, der Schweiß steht auf der Stirn,
 Die Kehl' ist trocken, die Worte stocken -
 Mir wird ganz schrecklich schwüme. Ech seh es flirren,
 Ich hör es Klirren. Mein Kopf ist eine Mühle.
 Das Klirren bleibt, Es wird zu schrill,
 Die Traumgestalten fliehen. Mein Geist wird klar ---
 Ich sehe wahr --- Und stelle ab den Wecker.
 Der Traum war wirr und Keisz, Die Wirklichkeit ist kalt.
 Traum war es nur Hirngespinst, Doch bald hat es Gestalt.

Richi.

←-----

Hier seht ihr einen Mann, Der Turnen, Schifahren, Judo kann.
 Auch versteht er vorzüglich zu Kranke Rachen mit Salzwasser zu
 "operieren", traktieren!
 Darum war er stets von grösster Als wir am Schikars eingeschneit.
 Wichtigkeit.
 Dort hat er über Nacht gar manchen braven Mann ums Geld
 gebracht.
 "Zwanzig Groschen" dort und zwan- für jedes Stück, das ihr verliert!"
 zig Groschen hier,
 Dann schlich er nachts von Wand und wo er nur ein Stückchen fand,
 zu Wand,
 Das der Besitzer nicht versteckt, so hat er es gleich mitgeschleppt.
 Die Beute brachte er in sein und die Geldtaschen wurden immer
 Zimmer, dünner.
 Dann beim ersten Sonnenschein lösten wir sie wieder ein.

D E R V O L K S R E D N E R I

Weiber hören auf zu tratschen,
Werkleut' legt die Hämmer nieder,
Stammtischsitzer lasst das Quatschen,
gröhlt auch keine Bierbasslieder.
Vögel haltet ein mit Singen,
Rosse unterlasst das Schnauben,
Glocken dürft nun nicht mehr klingen,
denn am Hauptplatz stehen Trauben
dichtgeballter Menschenmengen,
die sich eng zusammendrängen,
denn heute wirkt vor unseren Toren,
der grösste Redner, den die Erde je geboren.
Blaset alle laut Trara
W i l h e l m M o r a w i e t z ist da.

Und dort steht er voller Pose,
in der engen, schwarzen Hose,
und den schönen Lockenhaaren,
die immer seine Zierde waren.
Überblickend stolz die Rund'
Öffnet er den Göttermund.
Ja, Demosthenes und Cicero
sind jeder nur ein kleiner Floh,
gegen dieses Phänomen,
das wir hören und heute sehn.
Die Hände schwingt er wild herum,
droben auf dem Podium.
Von seiner Stirne rinnt der Schweiß,
denn immer neuen Stoff er weiss.
Über die Jugend und deren Pläne
sind immer seine Hauptprobleme.

Das Volk steht da und staunt,
man wispert nur und raunt:
"Ist es nicht unerhört,
wie der uns da betört?"
Gar mancher denket bang,
"Schön ist es, aber lang!"
So liess er oft in unseren Hallen
seine gewaltige Stimme erschallen.
Und vorbildlich war sein Bemühen,
uns zur Geschichte zu erziehen.

Eine Geschichtsstunde

Die Tür fliegt auf - Morawietz nimmt das Podium im Sturm - ein hastiges, stummes Neigen des Kopfes - wir sitzen.

"Wir haben ja das letzte Mal gehört..." beginnt er sofort seinen unendlich langen, monotonen und ~~sprachlich kaum verständlichen~~ Vortrag. Dauernd gleichbleibender Lärm regt bekanntlich zum Schlafen an, und so döst auch bald die Mehrzahl der Schüler. Nur wenige staunen, was sie letztes Mal hätten hören sollen.



Er spricht schon über zwanzig Minuten in leisem Tonfall - das bedeutet, daß ihm die Materie persönlich nahegeht - über einen Kaiser. Andächtig lauschen einige Schüler. Plötzlich klopf Stroch seinem Nachbarn auf die Schulter, weil er gerne wissen möchte, über welchen Kaiser gesprochen wird. Hansi fährt erschrocken hoch, denn sagt er erleichtert: "Du Depp, was weckst mich denn auf!". Altvater Mazel gibt Auskunft: "Wie soll man sagen - es konnte sich um Franz Joseph handeln, jedenfalls hat er nicht gesagt, über wen er spricht".

So geht es einige Zeit weiter, endlich ist das Thema erschöpft (wir auch). Mit einem Satz springt Morawietz, der auf dem Katheder saß, auf das stets kochende Podium und beginnt - jetzt schreiend - zu reden.

"Wenn man nichts desto trotz (eine Blüte deutscher Sprachkunst!) die Verhältnisse, die sich in Österreich nach dem Tode des Kaisers, welchen wir besprechen, das heißt, wenn wir ..."- man versuche nicht, den "Satz" zu analysieren! Verdrießlich stöhnend weckt die Klasse über dem Lärm wieder auf, um wenigstens nach außen hin der trockenen Rede zu lau-

sehen.

Ununterbrochen plätschern Wörter an unser Ohr, viel zu viel Wörter - da ist unser Chef ein anderer Mann: der sagt einmal "Nun", während hier der Siebenjährige Krieg besprochen wird! Doch da ertönt die Glocke, deren Bedeutung für die Schule Schiller zu erwähnen vergessen hat, und längere Zeit später verläßt Morewitz mit einem eleganten Sprung vom Katheder die Klasse.

Der Meisterphilosoph

Es hat gelitten...10 Minuten... 20 Minuten...30 Minuten...von ihm keine Spur. Endlich ein Schopf blonder Locken, ein lächelndes Gesicht, zwei schlenkernde Arme: er ist da! Mit einer unnachahmlichen, emphatischen Gebärde ladet er zum Platznehmen ein.



Er ist ein echter Philosoph: erstens trägt er im Klassenbuch auf einer falschen Seite ein, zweitens setzt er sich mitten in den Kreidestaub, der das Katheder bedeckt. Er beginnt seine Vorlesung.

"Wir haben also letztes Mal von Aristoteles gesprochen. Nach ihm ist die Idee keineswegs konstitutiv für das So-Sein in der realen Differenzierung von Idee und Materie, Die Idee ist doch toto caelo vom Ding entfernt! Was glauben Sie! Die Idee ist immanent, nicht permanent, nicht transzedent, nicht hypomenent, nein, immanent! Das Nomen ist im Phänomen! - Haben Sie verstanden? Das müssen Sie sich merken, das ist sehr wichtig! Aristoteles' Morphe ist ein Kind der platonischen Idee! Sie ist bezüglich der Ontologie des Realen auf die Basis der empirischen Realistik projiziert, wobei..."

Ein Kopf nach dem anderen sinkt schwer auf die Bank. Einzelne versuchen zwar noch, den philosophischen Kochsalz in ihre Gehirnzellen zu stopfen, doch vergeblich! Bald spricht Herr Leo nur mehr mit Lampe und Wänden. Dann gerät er in Ekstase: er rauft sich das Haar, schlägt sich klatschend auf die Schenkel, tobt in Fremdwörtern. Dann liest er griechische Texte vor, die kein Mensch versteht. Knöpfe seines Anzuges fliegen durch die Luft... er beginnt wie irrsinnig zu lachen. Erschrocken fährt die Klasse auf, lecht pflichtschuldig mit. Die Gehirnwindungen bekommen Bauchweh. Wieder reißt ein Knopf ab. Er erklärt: "Sehen Sie, das wissen nicht einmal die Leute auf der Universität, was für ein Unterschied zwischen dem Begriff eines Tisches an sich, eines Tisches für sich, eines Tisches an und für sich und eines Tisches für und an sich besteht!". Endlich läutet es. Doktor Gebriel schließt mit donnernden Worten, glühend vor Begeisterung, hingerissen von seinen eigenen Worten eilt er dann fort und vergißt dabei Klassenbuch und Mantel. Man nimmt seine Reliquien sorgsam auf und trägt sie ihm nach. Langsam kommen die Gehirnwindungen wieder in Ordnung.

Dr. Robert E n d r e s

Da geht er in bedächtigen Schritten, seinen alten, aber noch immer geraden Rücken - worauf er sehr stolz ist - mit einem Baumstamm klopfend, den er sich vom letzten Ausflug mitgebracht. Ja, da ist er nun! Er ist wirklich ein ausgezeichnete Lehrer.



Er vermittelt nämlich Allgemeinbildung im wehrsten Sinne des Wortes.
Wie er das macht? Nun ja, das ist ganz einfach:

"Der Wald besteht aus Bäumen. Warum sind nun die Holzpreise so hoch?
Der Homo Alpinus idioticus versteht eben das SPÖ-Programm nicht! Mit
den Piefkes, das war ja auch so eine Schweinerei! Die fressen den
ganzen Tag nur Pellkartoffel mit Rollmops. Die Leute aus dem piefke-
nesischen Reiche sind überhaupt idiotische Steinzeitmenschen, das
weiß ich ganz genau.... Aber die Rosl ist eine ausgezeichnete Köchin.
Der Kaffee schmeckt mir jetzt viel besser, ob das an der neuen Kaf-
feemaschine liegt, die 793,52 S kostete und verchromt ist, weiß ich
nicht. Auch meine Frau nimmt zu viel zu, sie ißt nämlich zu viel
Zuckerln. Das Problem der Probleme ist aber meine Hose. Zuerst war
sie zu eng. Ich ließ sie weiter machen, denn wurde der Bauch kleiner.
Ich ließ sie wieder enger machen, der Bauch wurde wieder größer.
Ich ließ sie wieder weiter machen, und jetzt rutscht sie eben, weil
der Bauch nicht dicker werden will. Sehts und so ... zieht man sie
wieder hinauf. Da sieht man allerdings die hellen Socken. Aber meine
Frau gibt mir keine anderen, weil ich sonst zu viele zerreiße. Die
weißen Socken da, die hat noch meine Großmutter gestrickt, wißt's,
das ist die mit dem Kaffeehaus. Ja, ja, so wird man zum Materialisten!
Ich hab mich eben dem Karl Marx verschrieben, und deshalb bin ich
heute nicht an der Universität.

Also, jetzt schreibt: 1) Der Wald besteht aus Bäumen, welche zer-
fallen in 1) Nadel- und 2) in Laubbäume. a) Die Nadelbaume verlieren
die Blätter nicht." Es läutet.

Etwas Chemisches.

Eine Chemieprüfung sollte starten. Verstärkte peristaltische Schwiggungen verspürte jeder, der Angstschweiß stand auf der Stirn, Es herrschte Verlegenheit wegen einer guten Entschuldigung, da Professor der Chemie Dr. Robert Karl Frühmann nur drei Gründe anerkennt: Hochzeit, eigenen Tod oder Besuch des Onkels aus Amerika.



Das erste nicht verheiratete, nicht verstorbene und nicht besuchte Opfer ist Buchtela. Die Frage lautet: "Zeigen sie mit den Harnstoff", doch Buchtela kann nur mit einem verlägenem Lächeln antworten.

"Naja, Sie werden doch den Harnstoff kennen? Haben sie wirklich ihn noch nie gesehen?" "Ja-schon-aber?" "Na können sie wirklich nicht die Harnstoffsynthese aufschreiben?" Das war das erlösende Wort!! Die Synthese aufschreiben! Hatte Buchtela bis jetzt falsch verstanden? Bald war die Prüfung überstanden.

"Als nächstes möchte ich den Maurer sehen!" Simlinger meint, man solle dem Professor doch ein Bild zwecks Dauerbesetzung des Maurers schenken. Aber es nützt nichts. Der Arme muß hinaus, o, welch ein Graus. Er ist ein schwieriger Fall. Chemische Formeln dringen an das Ohr des Ärmsten, aber in der Aufregung verdreht er alles: "Ja, also das ist Eiweißpulver..." "Ein was ??? Setzen Sie sich aber gleich nieder!"

"Na, ein weißes Pulver. Man kann sich doch einmal versprechen!"

"Schon gut, schon gut, Setzen Sie sich nur, wir gehen weiter!"

Dies ist ein Erlösungswort. Papierkügelchen schwirren durch den Raum, von denen eines Otto Mazal schwer verwundet. Ein Aufschrei! Doch dann setzt er mit philosophischer Ruhe hinzu: "Geh', Peter, sei nicht so blöd, kauf Dir ein Säugeflascherl." Unterdessen war der Giftmischer schon

"weitergegangen", aber der Phosphor wollte nicht brennen, Er rauchte nur. Ecker ist darüber sehr verwundert und schlägt vor, in der Schule nur Regiezigaretten zu rauchen. Außerdem würde er das Licht aufdrehen, da die Sonne allein vielleicht zu schwach ist, um den Phosphor zu entzünden. "Und Phosphor ist auch in den Knochen" - "Ja, daraus wird Seife gemacht. Aber warum entzündet sich eigentlich Seife nicht von selbst?", mischt sich Ecker abermals in die Debatte, Die Frage: "Und von wo kommt denn das Thomas-Mehl?", kann Maurer siegesgewiß beantworten: "Aus den Knochen des Thomas von Aquin!" Endlich hatte sich der Phosphor in die ersehnte Gestankwolke verwandelt. Als man darauf die Fenster öffnen will, läßt sich der eben erwachte Pepi Hörbinger vernehmen: "Laß'ss zua, da ziachts." Nun wollte man die letzten Minuten nützen, und so fragte Frank den Giftmischer von Format, der auch Jahre hindurch Mitarbeiter des "Witzboldes" war, um den neuesten Witz, der aber nicht so allgemein gehalten ist, sondern mehr auf das "Prikelnde" Gebiet hinüberreicht. Prompt kam auch sofort die Antwort.

(Wir möchten ihn hier nicht veröffentlichen, wer interessiert ist, der möge ihn auf der Rätsel-seite suchen).

Noch einmal Religion:

Hier ist ein evangelischer Mann,
Der Religion Buch lehren kann.
Morascha heißt der strenge Lehrer:
Bei ihm war das Leben bedeutend schwerer,
Als beim katholischen Kollegen,
Der Gedichte pfllegt vorzulesen
Und Schüler mit Witzten traktiert.
Hier jedoch wird stundenlang diktiert.
Wenn bei der Prüfung man was vergaß,
Herr Doktor kannte keinen Spaß.
Aus einem "sehr gut" wird schnell ein "gut",
ies brachte uns letztes Jahr in große Wut.



Mr. LAUBE .

Die Glocke ertönt ----- die Tür fliegt auf,
der Laube naht im Dauerlauf.

Ja, wie Franz ist keiner,
solch ein Stundengeier.

"What have we to do, for this lesson?"
fragt er vor Gier ganz besessen.

Der Arme konnte nicht einmal verschnaufen,
so muss er um jede Sekunde raufen.

Die Stunde nimmt nun ihren Lauf,
ein jeder schlägt sein Büchlein auf,
doch will sich jeder vom Lesen drücken,
und duckt sich hinter des Vorderen Rücken.
Gelassen trifft er seine Wahl
und so beginnt des Lebens Qual.



Der eine liest zu schnell, der andere zu laut,
der dritte falsch, das es ihm graut,

"Ach, diese achte Klasse,
ist eine eigene Menschenrasse !"

"Was ich mach' ist ihnen nicht recht,
dabei mein ich es gar nicht schlecht.

Drum bleib ich auch noch immer in der Pause
und verzichte selbstentsagend auf meine Jause."

Aber auch sonst erzählt er uns schöne Sachen,
vor allem über seine Witze soll man lachen.

Wie er war in früheren Jahren,
das haben wir auch erfahren.

Als er einmal nach England fuhr,
da gab es schönes Wetter nur.

Und um die Sonne ganz zu nützen,
musste Franz an Deck auf zwei Sessel sitzen.

Da kam 'ne schöne Lady ran,
er noch ein galanter Mann,
sprang auf und bot inen Sitzplatz an.
Da fühlt sie sich plötzlich wie zu Hause,
bei irgendeiner Festtagsjause
und nimmt seine Füßchen, die nicht gross
und legt sie getrost auf ihren Schoss.
Die Sprache blieb ihm einfach weg,
so gross war für ihn dieser Schreck.

Doch neben solch' unerwarteten Freuden,
musste er auch oft Enttäuschung leiden.
So war das Londoner Klima,
für ihn absolut nicht prima.
Denn dort war ständig alles nass,
Die Pärke, Bänke, Gass' und Strass',
das Zimmer, der Tisch und auch --- das Bett, (wörtliches Zitat)
vor allem dies war gar nicht nett.
Wir möchten nur dazu fragen,
darf man da auch noch "Klima" sagen ? !



Großzügige Erweiterung
der Rechtschreibung.

Aussenpolmaschine (Physik)

Walnuss (Biologie)

Bycicle (Englisch)

verhehrend (Darst.Geom.)

Schülers Nachtlied

Über allen Schöpfen
ist Ruh

In allen Köpfen
spürest du

Kaum einen Hauch.

Die Schüler schlafen in der
Stunde

Halt auch du deinen Mund

Bald schlummerst du auch.

Mit Bedauern müssen wir mitteilen, daß der Artikel
über Frau Professor
K o r c s e k wegen
zensurtechnischen Schwierigkeiten entfallen
muß.
Die Redaktion.



"Der Kampf mit der Bogen-
lampe."

Trauerspiel in einem Aufzug.

Ort der Handlung: Physiksaal des RG. XVIII.

Personen: Prof. Roszrucker
Einige Probekandidaten, Beiwagerin genannt
Schüler.



Herr Prof. Roszrucker will heute einen Versuch anstellen, bei dem er das Licht der Sonne benötigt. Da diese aber gerade im rechten Augenblick verschwindet, spricht der Herr Prof.: "Weil heut' ka Sonn' scheint, muasz ma mit der Bog'nlampen arbeiten! Herr Kollega, bitte, holen e ^{if} Ma de Lamp'n."

Vier "Kollegen" rennen ins Kabinett und bringen allerhand unnützes Zeug

Prof.R.: "So, des is scho gnuat! So - - ,aha -, o je! Ja wo is dann wieder die kleine Blende? A ja, i was scho, de is ja "v.k."!
(-vakuumma, verkommen, ungekomen, unauffindbar, tot).

Zustimmendes verstehendes Gelächter der Leidensgenossen.

Prof.R.: "Oba des macht nix! mir werd'n uns scho durchg'frettn! Probiern ma/s eben anders! Herr Kolläga, es scheint not, dasz i a Schachtel zum unterstell'n hät. "

Beiwagerl stürzen ins Kabinett. Jeder bringt einige Schachteln.

1. Beiw.: "Vielleicht paset die?!"

2. Beiw.: "Ich glaube, die ist besser!"

Schüler: "Vielleicht die!"

Roszrucker kann sich vor lauter Schachteln kaum retten.

Prof.R.: "Na, na, da muasz no a andere sein."

Er geht selbst ins Kabinett. Unterdessen bindet sich ein Beiwagerl die Krawatte, ein anderer richtet sich die Hosenträger, ein dritter kaut Nägel. Der vierte zerlegt wieder, was Prof.R. mühsam errichtet hat. Prof.R. kommt aus dem Kabinett und sieht die Bescherung.

Prof.R.: "Ui je, da ist alles wieder varutscht!"

Die Schüler geben ihrem Bedauern Ausdruck.

Prof.R.: "Aba jetzt hätt' ma's! Na? --- Sei Na endlich! Herr Kläga,
bitte, schalten'S den Strom ein."

Ein Beiwagerl schaltet mit einer majestätischen Handbewegung den Strom ein. Er ist sich seiner Würde und Wichtigkeit voll bewusst.

Schüler: "Ah!!!!"

Prof.R.: "So, jetzt kumman'S bitte nach vorn!"

Die Schüler stürzen hinaus, die Lampe wackelt bedenklich.

Prof.R.: "Vursicht! So, jetzt möcht ich einen der Herrn Kollagen bitten, auf de Lamp'n aufz'passen, denn alles kann i net mach'n.
Hab' ma's helle Feld?"

Schüler: "Ja jetzt! Oi jei!"

Prof.R.: "Is wieda aus. Laes'ne mi amal schau!"

Beiwagerl weicht von der Lampe langsam zurück, da springt ein greller Lichtstrahl plötzlich aus der Lampe gerade in das Auge des guten Professors. Er verbeißt seinen Schmerz mit großer Tapferkeit und versieht weiter seinen Dienst, wie es für einen Staatsbeamten selbstverständlich selbstverständlich ist.

Prof.R.: "So, jetzt hätt'n ma's
wida."

Schüler: "Aah, jetzt ist das Feld da!"

R. schaut, schaut noch einmal, schweigt.

Prof.R.: "Is das Feld jetzt
weisz, oder ...blau?"

Schüler: "Blau - weisz .. Blau -
blauweisz"

Prof.R.: "A sowas, i seh grün...!"
I bin ganz blind. Jetzt is gut!

Plötzlich furchtbares Krachen u. Knat-
tern in der Lampe, alles weicht erschrocken zurück, nur R. sucht zu retten, was noch zuretten ist. Doch d. Lampe fällt.

Schüler: "Na bum, geß wui....!"

Prof.R.: "Na ja, vüll war's net, aba
g'sahn ham'S do was."

Er sinkt ermattet auf seinen Sessel, es läutet. Die Sonne schiebt sich hohnlächelnd durch die Wolken. "Retournons a la nature".

E N D E .



Onkel Leopold.

(Svanda, der Dudelsackpfeifer).

21.07. Sekunden nach dem Läuten betritt ein Herr mit schwarzer Lockenpracht, Leopold Svanda, Professor der Mathematik und Darstellenden, den Zeichensaal. Ein Schüler hat sich schon von der Klasse in den Zeichensaal bemüht, um ihn zu begrüßen. Dannur einer keinen Bleistift mitgebracht hat, kann die Zauberei sogleich beginnen: Parallele, die sich im Endlichen schneiden, eckige Kreise und Ellipsen (wunderbar, nicht?), Linien und Punkte holt Poldi, der Zauberer, aus der Luft und bannt sie mittels Kreide, Zirkel und Dreieck an die Tafel. Nun ist das Kunstwerk fertig und er blickt in die Klasse. Dadurch erwachen einige, andere lassen Essen und Zeitung verschwinden. Nun geht er die Mitarbeit der Klasse prüfen: "Simlinger, Sie können ja gar nix, nicht? Ich dachte, du bist ein flotter Zeichner. Frank, dort in der dritten Bank, wie heißen Sie? Du arbeitest wohl gar nicht mit. Das geht doch so alles analog, nicht?"- "Hundert", ertönt da Strohs Stimme und verkündet das "Nicht-Jubiläum".- "Was ist denn, Stroh? Ist Ihnen net gut? In Schönbrunn ist noch ein Platz, nicht! Ihr braucht euch gar nichts einbilden! Sie haben ein Maul, dasz man den Schwamm hineinstopfen kann, nicht!" - "102" tönt es ganz leise.



Kunstunterricht.

"Groszartig-Wunderbar- monumental-
Einzigartig-unerreicht-unwiederbringlich-
Prachtvoll-harmonisch-phänomenal!!!"
Tönt Willi Seidl Ruf durch den Saal.
Die Knaben sitzen und wandern sich,
Keiner wagt da zu schwätzen!
Man betrachtet die Kunstwerke inniglich,
Sie imponieren den Schülern fürchterlich.
Prof. Seidl ist gar hoch zu schätzen:
Er bringt uns jedes Kunstwerk näher.
Doch wehe, wehe!! Seine Worte nun aussetzen!
Jetzt ist es fürchterlich und zum Entsetzen:
Er sucht nach Worten , was den Unterricht erschwert.
Mucksmäuschenstill ist's nun im Saal!
Er sucht nach einem Ausdruck, der das Kunstwerk klärt,
Drum stundenlang man im Raum gar nichts hört
Erlösend tönt es bald im Saal:
"Ach, seht doch nur her, wie kolossal,
Wie elephantös und monumental,
Wie wolkenkratziös und mammutional
Die mächtigen Blöcke sich türmen.
Da konnte Herr Pharao wahrlich nur sagen:
"Berge erbau ich! Und sollt es wer wagen
Mich zu den Menschen zu rechnen,
Dem wollt ich die Beine zerbrechen!!"



RELIGIONI I

Religion ist unsere nächste Stunde !
Aus diesem oder irgendeinem Grunde
ertönt von Lärm die Klasse fürchterlich.
Da plötzlich öffnet leid' die Türe sich.
Doch nichts dahinter als der leere Gang !
Nach zwei Minuten schiebt sich still und
bang
ein Bächlein, eine volle Aktentasche rein
und majestätisch, zischend tritt Prof.
Uhlmann ein.
Mit väterlichem Lächeln und "pscht" und
"still"!
er uns zu Ruh und Sammlung mahnen will.
Ist endlich unser Lärm nach langer Zeit
vorbei,
so folgt,-wie es sich ziemt- die Litanei.
Sind wir ganz still, trägt Uhlmann seliglich
uns vor sein allerletzt geschriebenes Gedicht.
Erzählt von Freunden und von manchen wahren
Geschichten, die geschehen eben erst vor
30 Jahren.
Ist so die halbe Stunde dann vorbei,
besinnt er sich auf unser Seelenheil
und unterrichtet uns in heiligen Dingen,
um unsren Seelen hohe Worte beizubringen.
Er nimmt es ernst und wagt da wer zu lachen,
so fliegen durch die Luft die Hefte und diverse Sachen,
doch siegt sofort die väterliche Güte
und Dr. Uhlmann lächelt still versöhnt und etwas müde.
Und läutet dann die Glocke unsere Stunde aus,
so geht er ebenso majestätisch hinaus.



Mon cher ami Suchy!

Als ich unlängst in einer Tageszeitung folgende Anzeige las, da zog es mir wirklich das Herz zusammen: "Suche dringend sofort 8 verlässliche, mehr oder minder gut französisch sprechende Mitarbeiter zwecks Durchführung von Französisch-Unterricht.

Unter "Leere Klasse" an Dr. R. Suchy."



Es ist wirklich jammerschade, dass die heutige Jugend an dieser he rlichen Sprache so wenig Interesse findet. Schuld an allem ist sicher der Umstand, dass der Gegenstand Dreifach ist. Sagen Sie, ist es wirklich wahr, dass die ganze Klasse wochenlang ins Kino geht, anstatt den Französisch-Unterricht zu besuchen? Man sollte da wirklich einmal kategorisch durchgreifen! Zu meiner Zeit hätte es das nicht gegeben! Sehen Sie: wenn mich heute jemand fragt: "Parlez-vous francais?" so kann ich immer noch, obwohl ich schon etwa 1 Jahr lang diese gottbegnadete Sprache nicht mehr übe, antworten: "Non, je ne peux pas parler francais."

Demals waren eben ganz andere Zeiten, Hoffentlich wird es bald besser!

Mit bestem Gruesze Ihr Freund

Baptiste.

Aus der ganzen Beiwagerlschar
G ö r l uns der liebste war.
Zwar kehrte er selten bei uns ein,
doch wenn, so war es immer fein.
Ließ er dann seine Stimme erschallen,
Dröhnte es wider in Stiegen und Hallen.
Für sein weiters Lebensziel
Wünschen wir ihm Gutes viel.

Die Klasse, expressionistisch gesehen.

Dampf brühtet zerrissenes Yetzenlicht
Zäh rieselt bleierner, teeriger blödsinn
auf dösende neunzehn!
Schreiend spritzende spitzen blauschwanger
blauschwarzen
Quälend knirschende Zähne
gurgeln lila.
Schwarze, krullende worte faden
öde gefirnfalten.
Höhnt, dumpft, stumpft, murzt
schmurtz, krurzt,
Qualt, krallt, schmält
lallt.
Glühende, quirrende dampfaugen starren
spritzen ätzendes gift.
Grüne Blasen platzen
Fratzen schmatzen, schlätzen
ratzen kratzen.
Blaugrüne Geister aus apfelplatzigen ecken
tanzen jauchzend
fressen kröten
Alle töten, töten, töten.....
morden modernde lüte
aus grüften schlüften
folgen tiefende lichtmatten
hetzen lechzend, krächzend
gräulichen stampfdampf

Strampft krampfen schlampfend
Finger krallen, grünen, blauen, sterben tödlich.
Bleierne, schrumpfende, strumpfende
schwere last
Lastet lastend, lähmt lähmend
in fahlem
schahlem
entsetzen.

88888888888888

66
.

U n d d a s h i e r i s t d e r M a n n ,
d e r T u r n e n , S c h i f a h r e n , J u d o k a n n . . .



Aussprüche großer Denker.

- Prof. Galle: "Grillparzers "Wallenstein" kann man eigentlich nicht zu den Trilogien zählen."
- Svoboda : "Die Flugsaurier werden von hinten gesteuert und fliegen mit den Schwänzen."
- Prof. Svanda: "Diese Gerade ist projizierend. Die Gerade ist aber keine Gerade mehr, sondern diese Gerade ist ein Punkt."
- Maurer : "Nimm Darmol, du fühlst dich wohl. - Lass dich beim Galile prüfen und du fühlst dich auch wohl!"
- Prof. Hofman: "Diejenigen, die Schüler aus der Schülerlade haben, mögen sie zurückgeben!"
- Frühmann : "Wenn ich etwas genieße, will ich einen Genuss davon haben."
- Prof. Seidl : "Verdammt Bande, ich schmeiß' Sie ins Klassenbuch und trag' Sie hinaus."
- Svoboda : "In der Physik verwendet man ein astatisches Nadelöhr. (Richtig: astatisches Nadelpaar.)."
- Prof. Laube: "O yes, it seems here to be in a Kasperltheater with one Oberkasperl!"
- Freudenthaler: "Der Angelpunkt in "Bahnhüter Thiel" liegt im Zusammenstoß des Zuges mit seinem Sohn."
- Prof. Svanda: "Die Rechnung ist sehr kompliziert. Sie werden aber sehen, daß Sie ganz einfach ist."
- Maurer : "Die Schnabeltiere bringen die Jungen mit Eiern zur Welt. (Anmerkung der Redaktion: ein moderner Osterhase)."
- Frühmann : "Säufernachkommen sind entweder kriminell oder geistig irrsinnig."
- Prof. Morawietz: "Spielen wir dann einmal Goethes "Fridell."
Eine Frage, das genügt schon. (???????)
- Bukowski : "Kent ist der Sohn eines Vaters (Aus seinem Phil. Heft)½"
- Prof. Endres : "Die Rochen sind Tiere mit langem, kurzem Schwanz."
- Freudenthaler: "Das Zimmer in "Faust" ist gotisch, weil es so romantisch ist."
- Prof. Galle sucht geeignete Dichter für Lenaus "Heide'nabe" v. Hebbel.

H O C H S C H U L S U H R R E A L I S M U S .

(Allgemeinbildung)

Die Charakteristik der Wheatsoneschen Brücke proportional zu den substituierten Gehirnwendungen des benzolierten Dauermenschen ist unbedingt abhängig von dem Schatten eines recessiven Moleküls, das im gleichen Verhältnis zum Brustbein des Seitenrisses steht wie zum Cyanderivat der duplizierten Phiolo plus dem integrierten Septimakkord, der sich zu den konservativen Trilobiten und deren sixtinischen Brandmale der linken Bauchspeicheldrüse ebenso umgekehrt grünlich verhält, wie die linkswendigen Augen einer Jungfrau zum rechtskräftigen Atämzerfall der muskulösen Damokloferse, die durch die radioaktiven Laute einer differenzierten Krötenhaut und durch den Zentralabstand der Harnstoffsynthese von dem Unkreismittelpunkte des Dünndarms entstanden ist, wobei man den elliptischen Einfluss des pathologischen Mondschattens auf die parabolischen Aminosäuren, die multipliziert mit dem Sekret der kolloidalen Kleopatra die Äquatoriale, disjunktive Zenithstrahlung hervorrufen und dementsprechend apodiktisch auf die melancholischen, blau verminderten Mondmollakkorde als reziproke Dispersion, hervorgerufen durch die Frau des Trimalchio, konstruiert mit Cronwells Ablativen wirken, somit eindeutig die Charakteristik der Wheatsoneschen Brücke radikalartig erklären.

Maturerätsel.

Ab/Al/Alp/Auf/Aus/Ater/Bild/Cas/Druck/Damm/Der/Ein/Enr/Er/Er/Ex
 Paul/Pe/Purent/Ge/Ge/Gend/Heit/Häuf/Heit/Heit/Hei/Idea/Ige/In/Irr/
 Jo/Ku/List/Macht/Ment/Mis/Mrs/Mo/Nicht/Nis/Nü/Ohn/Op/Ort/Pein/Peri/
 Prüf/Ra/Rei/Rede/Rehe/Sar/Schmier/Schnei/Schreu/Sicht/Ständ/Sinn/
 Stumpf/Tag/Ti/To/Tum/Um/Ung/Ung/Ung/Va/Ver/Ver/vor/Wietz/Wirr.

Mit diesen Silben sind folgende Worte zu bilden:

- 1.) Unbedingtes Gebot beim Schwindeln.
- 2.) Man ist es, wenn man in größter Not einen Schwindelzettel ungelesen weitergibt.
- 3.) Was bei uns jede Mathematikschularbeit auslöste.
- 4.) Was jeder Schüler stets bereit haben muß.
- 5.) Was Ecker oft spielte.
- 6.) Was auf jedem vor der Matura lastete.
- 7.) Ihn wünschte sich jeder zur Schriftlichen.
- 8.) Für was man Prof. Frühmann kalten kann.
- 9.) Eine Krankheit, gegen die es keine Medizin gibt.
- 10.) Ist die beste Bildung.
- 11.) Professor, Volksredner, unser wahrer Klassenvorstand.
- 12.) Was jeden einmal unterlaufen kann.
- 13.) Worin man gerne seinen Kummer ersüßt.
- 14.) Herrscht bei Prüfungen im Hirn eines unvorbereiteten Schülers.
- 15.) Was dem Biologievortrag oft fehlte.
- 16.) Was dem Klassenvorstand meistens zu uns fehlte.
- 17.) Rauchsalon.
- 18.) Häufigste Note.
- 19.) Was Prof. Hofmann fehlte.
- 20.) Wir haben es oft gelitten.
- 21.) Letzte Hürde im Hindernislauf der Schule.
- 22.) Wovon jeder Student eine Portion besitzen muß.
- 23.) Was uns oft zu Unrecht vorgeworfen wurde.
- 24.) Hatten wir nur vor G Calle.
- 25.) Geistesstütze für schlechte Lateiner.
- 26.) Professor, Lieblingslied: "Zwei Brett'ln".
- 27.) Bestes Mittel um einer Prüfung zu entgehen.
- 28.) Was bei uns während der Geographiestunde selten herrschte.
- 29.) Was Frühmann selten gelang.
- 30.) Was oft verzapft wurde.

1.)	2.)	3.)
4.)	5.)	6.)
7.)	8.)	9.)
10.)	11.)	12.)
13.)	14.)	15.)
16.)	17.)	18.)
19.)	20.)	21.)
22.)	23.)	24.)
25.)	26.)	27.)
28.)	29.)	30.)

Die Anfangsbuchstaben ergeben ein Abschiedswort der Schüler an Professoren und Schule.

R ä t s e l s e r e n a d e :

Aus weiter Ferne vom Podium her
Ertönen Worte, abgerissen, durch den Raum so leer
Ein Satz pro Minute, das Reden fällt schwer,
Die Hitze ist drückend, es wacht keiner mehr.

Tut er was schreiben, wir prusten im Chor,
Die Nase am Papier, die Brill' hängt am Ohr.
Jetzt will er was reden, er neigt das Gesicht,
Doch vergeht eine Weile, eh er was spricht:
"Wääär kann mir sagen was daaas iist ?"
Was kann denn das sein ?
"Nuun, das ist doch ein Stein ?"

Nun Leser ratet, wer kann das sein ?
Es kennt jeder seine Stimme, so zart und fein.
Macht Euch ans Raten, es fällt Euch nicht schwer,
Ihr hörtet ihn alle vom Podium her.
So zart und Klein !
So lieb und fein !
Wem fällt es ein ?
Wer kann das sein ?

.....
Der prickelnde Witz lautet: "Sodawasser".

Der Adamcik Heinz Theodor,
 Auch Selim, Winze Tschick genannt
 Ein Leptosom von Zeh' bis Ohr,
 Ein Musiker fast stadtbekannt.
 Sein blonder Schopf steht meist zu Berge —
 Ob er geprüft wird oder nicht;
 Die Hose färbt er mit Schuhpaste,
 Das färbt den Sessel, der einstmal's licht.
 Sein Riechwerk ist gut ausgebildet,
 Man hat ja wirklich was für sich,
 Wenn geht er schnell, ist es noch schneller,
 Z'erst ist die Nas' da, dann das G'sicht.



Kurt A m m a n 's Ruhm ist wahrlich groß,
 Er ist ein Künstler und Zeichenvirtuos,
 Jedes Gesicht entsprang seinen Strichen,
 Und niemand ist seinen Blicken entwichen.
 Er rächt sich nur mit dem Zeichenstift,
 Wobei seine Rache oft schmerzhaft trifft.
 Er liebt besonders gern ästhetische Bilder,
 Sie sind ihm desto lieber, umso wilder
 Sie sind anzuschauen! Bei seinem Hexentum
 Dreht es dem Betrachtenden den Magen um.
 Doch ist ihm niemand ungehalten,
 Wenn er ließ' bloß die zehnte Muse walten.



Ja der Rudolf B a u e r
War wohl ganz ein schlauer,
Da es ihm als einzigen konnte gelingen,
Bei uns für immer einzudringen.
Im Lernen war er überall gut,
Nur auf Englisch hat er 'ne Wut,
Da nur durch diesen Gegenstand,
Der "Vorzug" ihm ward fortgerannt.



Der Willibald B l a h a, ein goldiges Kind,
Ein liebliches Lämmlein, mit Schneckerl am Grind,
Mit blauen Auglein, mit Griechenprofil,
Er lernte recht brav, drum kann er auch viel.
Man muß auf ihn achtgeben,
Er darf Mädchen nicht seh'n,
Im Zug sah er eines,
Da war's auch gescheh'n.
Er träumte des nachts am Skikurs von ihr
Und ersticte die Trauer bei Speckbrot und Bier.



Der B u c h t e l a Karl ist ein Genie,
Fundiert in Wissenschaft, besonders Chemie,
Besteigt alle Berge, ob nah' oder fern,
Spielt außerdem Tennis mit Leidenschaft gern.
Noch kann er auch tanzen sehr fein und galant;
Als blonder Casanova ist er wohl bekannt,
Die Schönste, die sucht er sich sicherlich aus,
Folletet aber niemals ~~im~~ nach Haus'.



Dieter B u k o w s k i ist ein kluger Mann,
Was man schon an seinen Brillen bemerken kann.
Gern klettert er in Felsenklüften,
Um seinen Geist mal auszulüften.
Besteigt manch steile Bergeswand,
Und blickt dann selig übers Land.
Dabei kratzt er den wunden Rücken,
Der blau ist von des Rucksacks Drücken.
Solchen Sport er kühn Erholung nennt,
Doch ihm dabei der ganze Körper brennt.



Jeder kennt doch unseren Wecker,
Mit vollem Namen Wolfgang E c k e r.
Als zukünftiger Mann der Polizei,
War er bei jedem Blödsinn dabei.
Sei es nun, daß er zu jedermanns Ärger,
Überall sah die Frau Berger,
Oder auf dem Rad zeigte seine Kunst,
Um zu erbuhlen der Menge Gunst.



Jeder kennt ihn, stets galant.
Unseren Herbert Oskar F r a n k..
Für uns war er der Klassensprecher,
Für Mädchen ein schwerer Herzensbrecher,
So hat er spät oft in der Nacht,
Die Christl nach K.E. gebracht.
Ja, Liebe macht des Öft'ren blind,
Das merkt an ihm ein jedes Kind.



Waise Gerhard F r e u d e n t h a l e r
Bin kein Dichter, auch kein Maler,
Auch kann ich trefflich subtrahieren
Multi-ad-und differenzieren
Integrieren und tenniszieren.
Ich bin klein, doch breit und schwarz,
Bin Athlet und doch nicht ganz,
Besonders um mein Bäuchlein her,
Bin ich auch ein Pykniker.



Nächster aus der Klassenschar,
Ist Pepi H ö r b i n g e r Othmar.
Einst wurd's ihm in der Schul' zu fad,
Da griff er flugs zum Wanderstab,
Und da man zum Reisen Gelder braucht,
Wurden Uhr und Harmonika schnell verkauft.
So fuhr der Wicht gar oft davon,
Einmal war Bern, dann Innsbruck Endstation.
Jetzt sitzt er brav im Elternhaus,
"Wann will er wohl wieder in die Welt hinaus?"



Einen Riesen, den in der Schule jeder kennt,
Sich Hans-Heinz K h ü n l - B r a d y nennt.
Er war acht Jahre ein Spekulant,
Bekannt auch als sehr redogewandt,
Ergriff er gern und oft das Wort,
Seine Leidenschaft war wohl der Sport.
Wenn andere beim Studieren schwitzten
Und sich in vielen Debatten erhitzten,
Ging Heinzens Bemühen darauf hin:
"Wie stell' ich auf das Korbballteam?"
Musik und Jazz, das liebt er sehr,
Zu Tanzen aber wohl noch mehr.



Einen gibt's in unserer Klasse,
Der ist von ganz besond'rer Rasse.
Sein Kopf ist von Gedanken voll,
Drum scheint er uns desöfteren toll.
K o m e r t z k y Alfred mit Namen,
Ist es der sich schuf Röntgenrahmen,
Der auch Schmelzofen wollte bauen,
Und im Leben will Bier brauen,
Auch Gläser blasen, Säuren kochen,
Experimentieren jedoch alle Wochen.
Hoffentlich passiert dabei kein Mißgeschick,
Wir wünschen ihm jedoch alle, recht viel Glück !



Walter M a u r e r ist ein schöner Mann,
Was sicherlich jeder bestätigen kann.
Bei Mädchen versucht er mit viel Geschick,
Zu ergründen das wahre Lebensglück.
Doch will ihm dies nur selten gelingen,
Was ihn jedoch nicht aus der Ruhe kann bringen,
Denn bei der Verbändung er "Caesar" heißt,
Warum ?, das er selber nicht weiß.



M a t t e s Walter ist ein stiller Mann,
Der das Lernen nicht gut vertragen kann.
Von ihm wird die Prüfung oft eingeleitet,
"Bitte ich bin heute nicht vorbereitet !"
So mußte er sich in allen Tagen,
Besonders mit Mathematik plagen.
Doch meistens war er dem Grundsatz hold:
"Reden ist Silber, Schweigen ist Gold."



Philosophie und Philologie

Und was es sonst für Philos gibt,
Von Otto M a z a l wird's geliebt.
Stark und breit, groß und eckig
Sitzt er in der ersten Bank —
Was die ganze Klasse nicht weiß
Ist, ganz klar, ihm schon längst bekannt.
Dor Otto denkt sehr rationelle
Stopft in jede Hirneszelle
Wörter, Daten ohne Zahl
Für uns ~~xxx~~ wär das dse größte Qual.



Zum Architekten fühlt sich bestimmt,
Wolf S i m l i n g e r; Beim Lernen nimmt
Er sich wirklich sehr viel Müh',
Denn er sitzt von in der Früh
Bis zu der tiefen Mitternacht
Und hat's auch wirklich weit gebracht.
Drum sträubt sich auch sein blondes Haar
an Semmelkopf ganz wunderbar.
Auf gute Noten legt er großen Wert,
Drum hat er Laube so verehrt.



Unser jüngster Maturant,
War auch ein kleiner Spekulant.
Peter S t r o h , ein mathematisches Genie,
Kannte für andere Fächer nie.
Doch da er brav und schüchtern war,
Frach ihm niemals wer ein Haar.
Nur gegen Poldi traute er sich ran,
Da ihm der keinen "Pinsch" geben kann,
Doch da Peter immer froh und heiter,
Kam er auch beim Svanda weiter.



Weiße Liebe, heiße S v o b o d a,
Ertönt' es wenn der Hansi da.
Wegen Meinem Halsweh ihn jeder kennt,
Man ihm allgemein den "besten Oesterreicher"
nennt.
Sein seelisches Gleichgewicht ist sehr labil,
Bei zarter Behandlung, kann er jedoch viel,
Dies merkte auch Galle, der einstmals auf ihn böse,
Da Hansi immer so schrecklich nervös.



Man kommt der Letzte von uns allen,
 Er wird Euch sicherlich gefallen.
 Sein Name ist schlicht Helmar V o c k,
 Bekannt auch oft der "sture Bock".
 Politisch tat er garnicht lieben,
 Weil er dem Traktorfahren verschrieben.
 So fuhr er Sonntags mit ihm gerne,
 Nach Altenburg aus in die Ferne.
 Und da er fährt mit viele Geschick,
 Tricht er sich niemals sein Genick.



S t a t i s t i s c h e T a t s a c h e n .
 u n s e r e r K l a s s e .

	N a m e :	geboren am:	maturierte in:	Berufswahl:
1	AMICIK Heinz	28.I. 1932	Phys;Kunst;Lat.	Elektrotechnik
2	AMANN Kurt	26.IX.1931	Chem;Kunst;Eng.	Kunstakademie
3	AMER Rudolf	4.V. 1930	Dast;Dtsch;Lat.	Technik
4	AMALA Willibald	7.II.1932	Biol;Philo;Lat.	Kulturingenieur
5	AMATELA Karl	31.I. 1932	Chem;Dtsch;Eng.	Chemie
6	AMROWSKI Dieter	19.IX.1932	Geog;Gesch;Lat.	Jurist
7	AMOR Wolfgang	29.XII.1930	Chem;Relig;Lat.	Polizei
8	AMRANK Hebert	17.I. 1932	Dast;Dtsch;Lat.	Medizin
9	AMUDENTHALER Gerd	26.IX.1930	Math;Philo;Eng.	Technik
10	AMUNL-BRADY Heinz	21.I. 1932	Chem;Musik;Eng.	Pharmazie
11	AMWERTZKY Alfred	28.I. 1932	Chem;Philo;Lat.	Brauerei
12	AMWURER Walter	30.VIII.1932	Dast;Musik;Eng.	Handelsreisender
13	AMAZAL Otto	26.VII.1932	Biol;Kunst;Lat.	Philologie
14	AMBUJINGER Rolf	2.XII.1931.	Dast;Kunst;Eng.	Architektur
15	AMBOH Peter	2.X. 1932	Dast;Relig;Lat.	Bauingenieur
16	AMOBODA Hans	21.X. 1931.	Geog;Relig;Lat.	Welthandel
17	AMOCK Helmar	17.VII.1931	Dast;Relig;Lat.	Staatsbeamter

- 1.) Vorsicht ,2.) Idealist ,3.) Verwirrung 4.) Ausrede 5.) Theater
 6.) Alpdruck 7.) Caesar 8.) Aufschneider 9.) Dummheit 10.) Einbildung
 11.) Morawietz 12.) Irrtum 13.) Alkohol 14.) Vakuum 15.) Inhalt
 16.) Verständnis 17.) Abort 18.) Nicht genügend 19.) Toga 20.) Pein
 21.) Reifeprüfung 22.) Optimismus 23.) Faulheit 24.) Ehrfurcht
 25.) Schmierer 26.) Ohnmacht 27.) Schreuer 28.) Ruhe.29½) Experiment
 30.) Stumpsinn.

Demnach lautet unser Wunsch:

V I V A T

A C A D E M I A

V I V A N T

P R O F E S S O R E N

Wenn wir hier alle recht weidlich äfften
 Und Sie beschimpften aus Leibeskräften,
 So bitte, bedenkt - es war nur Scherz,
 Untröstlich wären wir, falls es zum Schmerz
 Irgendeinem gereichte.

Die Schule und auch die Professoren,
 Die uns zu lehren waren erkoren,
 Wir tauschten Sie doch nicht mit anderen ein
 Und mögen es noch so gute sein —

Die unseren waren doch besser !

Nur wer mehr Trost's bedarf, vernehme dies,
 Daß außer Acht man das Gute ließ,
 Weil das Beschreiben der guten Seiten,
 Weit über alle Grenze würde schreiten.

Sei's ihm ein Trost.

Wißt ihr, ob nicht das Gespötte all,
 Das sich ergoß wie ein Wasserfall,
 Nur hinwegtäuschen sollte das Herz
 Über den Abschiedsschmerz ?

Drum v a l e t e !